

Predigt an Estomihi 2021

Jesaja 58,1-9a: Fasten, wie Gott es will: Verzichten – Beten – Teilen

1 Ruf, so laut du kannst, halt dich nicht zurück! Lass deine Stimme erschallen wie ein Widderhorn! Halt meinem Volk seine Verbrechen vor, den Nachkommen Jakobs ihre Vergehen.

2 Sie befragen mich Tag für Tag und wollen wissen, was mein Wille ist. Als wären sie ein Volk, das Gerechtigkeit übt und das Recht seines Gottes nicht missachtet! Sie fordern von mir gerechte Entscheidungen und wollen, dass ich ihnen nahe bin. 3 Und dann fragen sie mich: Warum achtest du nicht darauf, wenn wir fasten? Warum bemerkst du nicht, wie wir uns quälen?

Ich antworte: Was tut ihr denn an den Fastentagen? Ihr geht euren Geschäften nach und treibt eure Untergebenen zur Arbeit an! 4 Ihr fastet nur, um Zank und Streit anzuzetteln und mit roher Gewalt zuzuschlagen. So wie ihr jetzt fastet, findet eure Stimme im Himmel kein Gehör. 5 Meint ihr, dass ich ein solches Fasten liebe? Wenn Menschen sich quälen, den Kopf hängen lassen wie umgeknicktes Schilf und in Sack und Asche gehen? Nennst du das Fasten, einen Tag, der dem Herrn gefällt?

6 Das wäre ein Fasten, wie ich es liebe:

Löst die Fesseln der zu Unrecht Gefangenen,

bindet ihr drückendes Joch los!

Lasst die Misshandelten frei und

macht jeder Unterdrückung ein Ende!

7 Teil dein Brot mit dem Hungrigen,

nimm die Armen und Obdachlosen ins Haus auf.

Wenn du einen nackt siehst, bekleide ihn,

und entzieh dich nicht deinem Nächsten!

8 Dann bricht dein Licht hervor wie die Morgenröte, und deine Heilung schreitet schnell voran.

Deine Gerechtigkeit zieht vor dir her, und die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach.

9 Dann antwortet der Herr, wenn du rufst. Wenn du um Hilfe schreist, sagt er:

Ich bin für dich da!

(BasisBibel)

Liebe Gemeinde,

„müssen Christen eigentlich fasten?“ Diese Frage bekomme ich regelmäßig bei Glaubenskursen mit Menschen aus dem Iran, Afghanistan oder dem Irak gestellt. Dahinter stehen die strengen Vorstellungen der Fastenzeit im Islam. Jeder Muslim weiß, was in der Fastenzeit erlaubt ist und was nicht. Und auch, warum er fasten soll: Um Allahs Willen zu befolgen. Um ihm wohl zu gefallen. Um eine Säule des Islam einzuhalten. Wer nicht fastet sündigt. So ist das im Islam.

Und wie ist das bei uns evangelischen Christen?

Im Jahre 1522 fand in Zürich am ersten Sonntag der Fastenzeit das sogenannte „Zürcher Wurstessen“ statt. Dort aßen einige angesehene Männer der Stadt Zürich öffentlich Würste. Und das war in der Fastenzeit strengstens verboten. Die Wurstesser wollten mit diesem offenen Widerstand gegen das Fastengebot demonstrieren, dass evangelische Christen nicht fasten müssen. Denn sie müssen sich nicht durch eine fromme Tat die Gnade Gottes verdienen, sondern bekommen diese Gnade ganz umsonst und eben auch ganz ohne zu fasten, geschenkt.

Infolge dieses Wurstessens entstand in Zürich ein Tumult, bei dem sich Gegner und Befürworter des Fastens gegenseitig beschimpften und verprügeln. Der Reformator Zwingli sollte sogar entführt werden.

Es geht also bei der Frage nach dem Fasten nicht um eine Nebensächlichkeit, sondern hier zeigt sich offensichtlich etwas ganz Wesentliches. Kirchengeschichtler behaupten, dass das Zürcher Wurstessen für die Reformation in der Schweiz eine ähnlich bedeutende Rolle spielt, wie der Thesenanschlag von Martin Luther in Wittenberg für die Reformation in Deutschland: Eine symbolische Demonstration für die Freiheit eines Christenmenschen. Das Festmachen an Gottes bedingungsloser Liebe in Jesus Christus unserm Herrn.

„Müssen Christen eigentlich fasten?“ Evangelische antworten: „Nein, müssen wir nicht.“

Aber deshalb ist Fasten ja nicht gleich schlecht. Martin Luther nennt es „eine feine äußerliche Zucht“. In der Bibel wird das Volk Gottes immer wieder zum Fasten aufgefordert. Fasten ist hilfreich. Jedenfalls das richtige Fasten, nicht das falsche. Diese Unterscheidung treffen besonders die Propheten im Alten Testament. So auch Jesaja im 58. Kapitel. „Vom wahren Fasten“ ist dieser Abschnitt in meiner Bibel überschrieben. Wir haben ihn eben in der alttestamentlichen Lesung gehört.

Wahres Fasten – wie geht das?

Die Antwort lautet: Verzichten – Beten – Teilen

1. Fasten heißt Verzichten

Wer seinem Körper wirklich etwas Gutes tun will, der soll fasten.

Dieser Aspekt des Fastens ist ja in der evangelischen Kirche neu entdeckt worden und erfährt eine große Wertschätzung. Seit vielen Jahren gibt es die Aktion „Sieben Wochen ohne“. Fasten wird bei „7 Wochen ohne“ verstanden als bewusster Verzicht auf Liebgewordenes oder auf Dinge, denen man künftig nicht mehr so viel Raum geben möchte: Alkohol, Zigaretten, Fernsehen, Süßigkeiten, Geräusche, Lärm, Gerede...

Ein solcher Verzicht ist, wie man mit einem psychologischen Fachausdruck sagen würde, eine „Musterunterbrechung“: Man tut etwas, das man normalerweise ganz automatisch und ohne viel Nachdenken tut, bewusst anders. Und man erhofft sich, dass nach 7 Wochen vegetarischer Ernährung sich auch künftig der eigene Fleischkonsum verringert. Oder dass man nach 7 Wochen ohne Alkohol nicht mehr ganz so selbstverständlich am Abend zwei Gläser Wein leert. Ein eingebüßtes Muster wird unterbrochen, damit sich neue Handlungsmöglichkeiten ergeben.

Angesagt ist hier: Verzicht auf Überflüssiges.

Dabei geht es darum, das wieder in Ordnung zu bringen, was im Verhältnis zu uns selbst in Unordnung geraten ist. Wenn wir falsche Abhängigkeiten an Irdisches aufgeben, gewinnen wir Freiheit für uns, für Gott, für andere Menschen. Verzicht ist ein Aspekt des Fastens. Durch Selbstdisziplin gewinne ich innere Freiheit. Zumindest wenn ich mich dabei nicht kasteie und in Sack und Asche gehe, damit die anderen sehen, wie sehr ich mich quäle. Denn dadurch gerate ich wieder in äußere und innere Abhängigkeit. Dieses Verhalten verurteilt Jesaja. (V 5)

In seinem Gotteswort macht der Prophet vielmehr den zweiten Aspekt vom Fasten stark.

2. Fasten heißt Beten

Wer seinem Geist wirklich etwas Gutes tun will, der soll beten. Gott suchen, sich nach ihm ausstrecken. Neu lernen, sein Leben in Verbindung mit Gott zu sehen. All das Gute und Schöne, aber auch Leid, Schuld und Tod...

Und dabei gilt es ehrlich zu sein. Jesaja bescheinigt den Menschen, die fasten, dass sie „wissen wollen, was Gottes Wille ist.“ Da ist ein echtes geistliches Anliegen. Allerdings verstehen sie ihren Verzicht und ihre Gebete als Leistung, die ihnen Gottes Nähe garantiert. Und deshalb beschweren sie sich bei Gott und sagen: „Warum achtest du nicht darauf, dass wir fasten? Warum bemerkst du nicht, wie wir uns quälen?“ (V 5)

Fasten hat nicht den Sinn, dass wir vor Gott einen Wenn-Dann-Mechanismus in Gang setzen könnten: Wenn ich verzichte, dann wird Gott mir geben, was ich erbitte.

Nein, Gott fordert kein Opfer von uns, um dann zu geben, was wir uns erhoffen und erbitten. Christus hat sich geopfert – ein für allemal. Da hatten die Zürcher mit ihrem Wurstessen Recht: Durch Fasten können wir uns bei Gott nicht in eine bessere Position bringen.

Jesaja hält den Menschen einen Spiegel vor Augen: Während sie meinen, durch das Fasten Gutes zu tun, handeln sie gleichzeitig schlecht: sie unterdrücken, sie streiten, sie suchen ihren eigenen Vorteil. Ihre Mitmenschen verlieren sie völlig aus den Augen.

- Den Hungernden geben sie nicht zu essen.
- Den Obdachlosen kein Dach über den Kopf.
- Für die zu unrecht Gefangenen setzen sie sich nicht ein.
- Den Nackten geben sie nichts zum anziehen.

Wie um alles in der Welt können sie dann behaupten, vor Gott gut, gar gerecht da zu stehen? Und: Wie um alles in der Welt könnten wir heute behaupten, vor Gott gerecht da zu stehen?

Wo wir

- Kleidung tragen, die von Kindersklaven hergestellt werden,
- Handys benutzen, für die Menschen unter katastrophalen Arbeitsverhältnissen seltene Erden schürfen,
- von der Menschenwürde aller überzeugt sind, aber an den europäischen Außengrenzen Geflüchtete ertrinken lassen,
- Hungersnöte nicht eindämmen, obwohl wir es könnten.

Vor Gott gerecht da stehen? Das tun wir alle nicht.

Fasten heißt Beten, sich ausstrecken nach Gott. Aber das bedeutet auch: Ehrlich zu sein. In Ordnung zu bringen, was im Verhältnis zu Gott in Unordnung geraten ist. Ein solches Beten führt

- zur Einsicht, dass wir unseren Mitmenschen Hilfe und Liebe immer wieder schuldig bleiben;
- zur Erkenntnis, dass wir nicht gerecht vor Gott dastehen, sondern Jesu Gerechtigkeit brauchen
- zur Bitte um Gottes Vergebung
- und zum Vertrauen, dass seine Liebe uns verändert.

Beim Fasten geht es nicht darum, Dinge zu tun, um bei Gott gut da zu stehen.

Beim Fasten geht es darum, Dinge zu lassen, damit Gott uns und durch uns Gutes tut.

Und damit sind wir schon beim dritten Aspekt von Fasten:

3. Fasten heißt Teilen

Wer seinem Herzen wirklich etwas Gutes tun will, der soll mit anderen Teilen, d.h. der soll es lernen, in guter, versöhnter Beziehung zu den Menschen zu leben, und bereit sein, die Lebensgüter anderen abzugeben. Jesaja sagt es in Gottes Namen so:

*6 Löst die Fesseln der zu Unrecht Gefangenen,
bindet ihr drückendes Joch los!*

*Lasst die Misshandelten frei und
macht jeder Unterdrückung ein Ende!*

7 Teil dein Brot mit dem Hungrigen,

nimm die Armen und Obdachlosen ins Haus auf.

Wenn du einen nackt siehst, bekleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Nächsten!

Das ist ein Fasten, wie Gott es will: Lass los, gib frei. Teil das Brot. Gib Heimat. Bekleide. Entzieh dich nicht.

Lass los, gib frei!

Das heißt: Lass die Menschen frei, die du bindest.

- Lass z. B. die Vorwürfe an deine Eltern. Was sie alles in deiner Kindheit versäumt haben.
- Lass die Erwartungen an deine Kinder.
- Lass den Ärger über deine Kollegen oder über deine Vorgesetzten. Oder deine Nachbarn oder deine Verwandten.
- Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast.

Fasten in Bezug auf andere Menschen heißt auch:

Nimm den Hunger der Menschen um dich her wahr. Und überlege, wie du ihren Hunger stillen kannst.

- Den Seelenhunger und den Hunger nach Liebe und Sinn.
- Und ganz praktisch den leiblichen Hunger: mit Brot, mit Spenden für Brot für die Welt oder für ein ganz bestimmte Projekt wie für die Aktion Sonnenstrahl in Brasilien oder für die Schwartauer Tafel.

Heimatlosen einen Heimat bieten.

Das ist eine große Aufgabe für jeden Christen und besonders für jede Kirchengemeinde: Wie gestalten wir unsere Gemeindearbeit so, dass Menschen in ihr Heimat finden: Vielleicht gerade solche, die von der Kirche enttäuscht oder verletzt wurden?

Und schließlich: Nackte bekleiden.

Das könnte heißen: Dass wir im Umgang miteinander uns nicht gegenseitig bloßstellen, sondern dass wir Räume eröffnen, in denen man sich ungeschützt zeigen kann, ohne bloßgestellt zu werden.

Wenn Gemeinde, wenn Kirche so ein Ort sein könnte: Wo man ohne Fassade einander angstfrei begegnen kann. Ohne Angst vor Verurteilung, ohne Angst, verletzt zu werden.

Wo jeder willkommen ist, als Bruder, als Schwester, ein Fleisch und Blut durch den gemeinsamen Glauben an Jesus Christus.

Lass los, gib frei. Teil das Brot. Gib Heimat. Bekleide. Entzieh dich nicht.

Fasten heißt Teilen. Solidarität üben mit unseren Menschen.

Zum Schluss heißt es in unserem Bibelwort:

Dann bricht dein Licht hervor wie die Morgenröte, und deine Heilung schreitet schnell voran. Deine Gerechtigkeit zieht vor dir her, und die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach. Dann antwortet der Herr, wenn du rufst. Wenn du um Hilfe schreist, sagt er: Ich bin für dich da!

Ich finde das eine wunderbare Szene, die hier geschildert wird. Das ist die Wirkung des Fastens, die geistliche Frucht:

„Dein Licht bricht hervor wie die Morgenröte“. Fasten bringt etwas ans Licht. Verzichten, beten, teilen macht das Licht sichtbar. Wie ein Sonnenaufgang: Wenn man früh morgens in der Natur ist, und man erlebt diesen allmählichen Wechsel von Dunkelheit zu Licht: Der Horizont färbt rot, die Vögel beginnen zu singen und langsam geht die Sonne auf. Ein neuer Tag, noch ganz frisch.

„Und deine Heilung schreitet schnell voran“ – eine weitere Verheißung des Fastens. Wenn ein Mensch verzichtet, betet, teilt, dann wird etwas in ihm heil werden: Eine Wunde schließt sich, ein Schmerz ebbt ab, eine Schwäche wandelt sich in Stärke.

Und weiter: „*Und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen*“

Verzichten, Beten und Teilen macht mich gewiss, dass der eigene Lebensweg umfangen ist von Gottes Gegenwart und seiner Gerechtigkeit. Er geht vor uns her, Er führt den rechten Weg. Und er geht hinter uns her und verwandelt durch seine Herrlichkeit, was vielleicht nicht ganz so herrlich war in unserem Leben... *Dann antwortet der Herr, wenn du rufst. Wenn du um Hilfe schreist, sagt er: Ich bin für dich da!*

Darauf gehen wir zu.

Das ist das Bild, das sich für uns mit dem Fasten verbinden sollte: Morgenröte, Heilung, Umfangen sein von Gott, gehört werden, Antwort bekommen.

„Müssen Christen eigentlich fasten?“ - „Nein, müssen sie nicht.“

„Ist es für uns Christen ein Segen, wenn wir fasten?“ - „O ja, definitiv!“

Also lasst uns verzichten, beten und teilen!

Amen

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

*(unter Zuhilfenahme einer Predigt von Pastorin Dr. Silke Harms,
vom 03.02.2014 in der Klosterkirche in Bursfelde)*